

Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Der Kaiser ist in Donaueschingen eingetroffen und geht bis zum 9. d. beim Fürsten von Fürstberg zu verweilen.

\* Der Bundesrat hat den Entwurf eines Gesetzes über die Sicherung der Bauarbeiten und über die Regelung des Verkehrs mit Kraftfahrzeugen sowie des allgemeinen Fahrverkehrs hinsichtlich des Ausweises der Fahrweise zugestimmt.

\* Die Beantwortung der Anfrage wegen der Russen-Ausweisungen wurde im Reichstag im Auftrage des Reichskanzlers abgelehnt.

\* Eine Diätenvorlage ist auch dem babilischen Landtage zugegangen. Dort erhielten bisher die in Karlsruhe wohnenden Landtagsabgeordneten keine Diäten. Nach dem Selektenwahl sollen sie künftig 6 M., die Hälfte des Gehalts der auswärtigen Abgeordneten, erhalten. Die Bestimmung wird, falls die Vorlage der Regierung die Zustimmung der Landtage findet, in der laufenden Tagung ständwärtige Kraft erlangen.

\* Bei der Reichstags-Stichwahl in Darmstadt regte der Sozialdemokrat Berthold mit 16 600 Stimmen; sein Gegenkandidat, der Nationalliberals Stein, erhielt 15 790 Stimmen.

\* Der frühere Polizeikommissar Stephan, der Verfasser einer Schmähchrift gegen die Verwaltungsbehörden in Elbst-Bohringen, wurde nach erfolgten Unterhandlungen mit der Schweiz nunmehr ausgeliefert und in das Untersuchungsgefängnis zu Straßburg gebracht.

\* Während des Eingeborenen-Aufstandes in Deutsch-Ostafrika ist nach der jetzt veröffentlichten amtlichen Verzeichnisse von Angehörigen der Marine nur ein einziger Mann, nämlich ein Matrose, im Kampfe mit den Feinden gefallen. Dagegen sind sechs Leute an Krankheiten gestorben, eine Seesoldat erkrankte beim Übersetzen eines Flußes.

Osterreich-Ungarn.

\* Der Kaiser Franz Joseph sprach in einem Handschreiben dem Prinzen v. Bausch seinen innigsten Dank aus, versicherte ihn seiner Guld und behält sich vor, ihn wieder im Staatsdienste zu verwenden. Gleichzeitig mit dem an den Ministerpräsidenten gerichteten, wird ein kaiserliches Handschreiben an den scheidenden Minister des Innern Grafen von Schladt-Mehrdt veröffentlicht, dem der Kaiser ebenfalls seinen warmsten Dank ausspricht und dessen Verwendung im Amte er sich ebenfalls vorbehält.

\* Die Lage in Osterreich ist durch den Ministerwechsel keineswegs gebessert worden. Eher dürfte man das Gegenteil annehmen. Besonders eifrig ist die Sozialdemokratie an der Arbeit, um die gegenwärtige Lage zugunsten der Partei zu benutzen. Der Gesamtschluß der Sozialdemokratie in Osterreich, alle Abgeordneten der Partei sowie Vertreter aller Gewerkschafts- und Industriegruppen hielten in Wien eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, anlässlich des Wechsels im Ministerpräsidium keine Verschleppung im Reichsrat unter dem Vorwande der Bewilligung sogenannter Staatsnotwendigkeiten zu dulden, sondern im Falle sie versucht würde, einen Massenstreik in ganz Osterreich sofort zu organisieren.

Frankreich.

\* Präsident Fallières empfing den Gesandten Reboll, der ihm über seine Mission in Algier Bericht erstattete.

\* Im nordfranzösischen Kohlengebiete kam es abermals zu Arbeiterunruhen. Zur Wiederherstellung der Ordnung war das Einschreiten von Truppen und Polizei erforderlich. Ähnlichem war der Zusammenstoß kein Unfälle.

England.

\* Die Regierung hat der Türkei wegen des Grenzstreites auf der Sinai-Halbinsel ein Ultimatum gestellt.

Rußland.

\* Der Zar hat das Abschiedsgesuch des Grafen Witte genehmigt und den bisherigen Ministerpräsidenten in den Ruhestand versetzt. Zu seinem Nachfolger ist Staatssekretär Goremjkin ernannt worden, der früher Minister des Innern war. Graf Witte verbleibt noch auf seinem Posten bis zur Eröffnung der Reichsduma, Altbann tritt an seine Stelle Goremjkin, während Witte, wie man in ihm nachstehenden Kreisen behauptet, zum Präsidenten des Reichsrats ernannt werden wird, als Ersatz des alten Grafen Solki.

\* Die Thronrede zur Eröffnung der Duma wird nach einer Petersburger Meldung im Winterpalast unter großer Pracht-



Ministerpräsident Goremjkin.

Der bisherige russische Ministerpräsident Witte hat den Anforderungen, die an ihn gestellt wurden, auf die Dauer nicht genügen können. Infolgedessen gab er seine Entlassung, die dem Zar auch angenommen wurde. Sein Nachfolger ist Goremjkin geworden, dem besondere Energie, gepaart mit verständlichen Umgangformen, zugesprochen wird. Goremjkin, im Jahre 1859 in Komsomol geboren, war im Jahre 1895 Minister des Innern.

entfaltung vorlesen werden. Die Kaiserin-Mutter, die Zarin und alle Mitglieder des Kaiserhauses werden der Feierlichkeit beiwohnen.

Balkanstaaten.

\* Gegen die Bandenbewegung in Mazedonien werden jetzt scharfe Maßnahmen ergriffen. Das Ansehensgericht zu Nikoh hat den Bandenchef Markow, welcher bei seiner Verhaftung in Nikoh am 3. März gegen den österrichischen Hauptmann der Gendarmerie Luerich eine Bombe geworfen hatte, zum Tode verurteilt.

Amerika.

\* Vor einigen Tagen war die Hoffnung auf Frieden in Karibikgrubenrevier des nordöstlichen Amerika allgemein, aber seit den Schmachtschlägen der Kontrablen mit den Kohlenbergwerken in Mount Carmel ist unter den letzteren ein Umschwung in der Stimmung erfolgt. Die Bergleute behaupten, daß es die ursprüngliche Absicht der Forderungsgewerkschaft sei, sie zum Streik zu treiben und bei dem geringsten Anlaß Militär auf sie loszulassen.

Afrika.

\* Der italienische Gesandte in Tanger, Macchi, der von der Konferenz von Algier mit der Mission betraut ist, den Sultan von Marokko zur unterwürfigen Anerkennung und Durchführung der Generalakte der Konferenz zu bewegen, wird in der zweiten Hälfte des Monats nach Jedd abreisen.

Sien.

\* Zwischen China und Frankreich ist wegen der strengen christlichen Vorgänge in Kansang jetzt eine Einigung erzielt worden. Nach einer Meldung der 'Frankfurter Zeitung'

erkennt China an, daß der Beamte, dessen Zolung einem Missionar zugeschrieben worden war, Selbstmord verübt hat, gemäß Frankreich eine Geldentschädigung und zieht die Abwehr zur Begründung. Eine Einigung zwischen China und England in dieser Angelegenheit steht angeblich ebenfalls nahe bevor.

Aus dem Reichstage.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die Interpellation der Sozialdemokraten betr. die Ausweisung russischer Untertanen aus Berlin eingehend besprochen; obwohl Graf Soladowitz namens des Reichskanzlers die Beantwortung abgelehnt hatte, da nach dem heutigen Stande der Gesetzgebung die Ausweisung Angehöriger der Landesherren unterliege, so trat das Haus doch auf Antrag der Sozialdemokraten in eine Verhandlung über die Sache ein. Abg. Debel (Soz.) richtete gegen die Regierung und insbesondere gegen die Polizei sehr scharfe Angriffe und tadelte namentlich, daß von der Regierung alle ohne Unterschied des Standes, ohne Rücksicht auf Alter und Verdienste, sowie den Zweck ihres Aufenthalts getroffen würden. In ähnlicher Weise äußerte sich Abg. Hül (Soz.), der die Behörden beschuldigte, daß sie die russischen Arbeiter nur dann anzuweisen, wenn sie sich nicht als Lohnbrüder misbrauchen ließen. Redner der Rechten und der Linken sprachen im Gegensatz hierzu von der Verhaftung ihres Parteigenossen, daß sie von der Regierung mit russisch-jüdischen Revolutionären zu betreiben suchte. Redner des Zentrums, der Nationalliberalen und der Freikämmerer behaupteten, daß die Regierung die Rede des Abg. Debel unbeantwortet ins Land gehen lasse, und betonten weiter, daß man im Interesse der internationalen Beziehungen und des Handels die Ausweisung Angehöriger nicht länger der Willkür der Landesherren überlassen, sondern durch Reichsgesetz ordnen müsse.

Am 4. d. geht auf der Tagesordnung die zweite Lesung der Zigarettensteuer.

Die Beratung über § 1 wird zurückgestellt, die Paragraphen 2 und 3 werden zu der Diskussion verbunden. Die Kommission hat die von der Regierung vorgeschlagene Tabaksteuer (Einkommensteuer auf Zigarettenpapier) abgelehnt und hierfür eine Verbrauchssteuer mit geschätztem Einnahmehöhen von 800 M. pro Doppelzimmer nach einem Stück von 5 M. für 1000 Stück unterliege, § 2 führt eine Steuer ein 1 für Zigaretten von 1-10 M. für 1000 Stück, abgestuft nach dem Retailverkaufspreis, 2 für Zigaretten von 0.50-5 M. für das Kilogramm, 3 für Zigarettenkisten und zugeschnittene Zigarettenbündel ohne Rücksicht auf die Herkunft von 0.80 M. für 1000 Stück, § 3 enthält Bestimmungen über Steuerzeichen, die an der Packung angebracht werden müssen.

Abg. Jäger legt den Standpunkt des Zentrums dar, nicht aber bei der im Hause herrschenden Unruhe völlig unverständlich.

Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums von Sengel: Der Herr Redner hat den Wunsch ausgesprochen, daß bei der Aufarbeitung der Ausführungsbestimmungen Sachverständige zugezogen werden möchten. Der Wunsch ist berechtigt. Die Zigarettensteuer ist ja brannt in Ruhe nicht fruchtbar auszuführen worden, aber die Kommission hat sich von Anfang an dafür ausgesprochen. Der Widerspruch der Meinungen betraf nur die Zweckmäßigkeit der Form der Besteuerung. Die Kommission hat sich für die Verbrauchssteuer entschieden. Die verbündeten Regierungen haben einen Beschluß noch nicht gefaßt, aber ich glaube annehmen zu dürfen, daß sie den Kommissionsbeschluß ihre Zustimmung erteilen werden. Die Industrie protestiert zwar gegen die Verbrauchssteuer, aber sie hat vorher gegen die Papiersteuer protestiert und diese besonders als untraglich bezeichnet.

Abg. v. Elm (Soz.): Es ist durchaus unwahr, daß die Verbrauchssteuer irgendein Bedürfnis hat. In Amerika wurde es einmal eingeführt; aber da sich keine Unübersichtlichkeit herausstellte, schon im folgenden Jahre wieder abgelehnt. Der Antrag des Gesetzes ist nach meiner Ansicht die progressive Besteuerung, denn sie hat eine Verschärfung der Qualität der teureren Sorten zur Folge. Der Konsum der besseren Sorten wird abnehmen, und da gerade diese hauptsächlich mit der Hand gefertigt werden, wird eine weitere schädliche Folge des Gesetzes die Verringerung der Handarbeit in der Zigarettenindustrie sein. Die Nachschonarbeit wird an ihre Stelle treten. Dadurch wird die Konzentration begünstigt. Sehr ungünstig wird die Auswirkung auf die Arbeiter sein. Bei der Wachstumsarbeit beträgt der Lohn für 1000 Stück 9 Pfennig, bei der Handarbeit 2 Mark und darüber. Der Herr

Redner mit einem Rate an die Hand geben, wie dies zu ermöglichen ist? Diese Aufgabe zu lösen, werde ich übernehmen, sagte Reuser nach einigem Bedenken. Der junge Herr kann schon morgen reich auf dem Dampfer sein. Ich will mich bemühen, ihn haben ein erstes Unterkommen zu verschaffen. Ich werde Ihnen dankbar für den ersten Schritt sein, Herr Kommerzienrat, erwiderte der General, doch für nichts weiter! Je schneller Sie den Menschen forschaffen, desto besser. Es wäre gut, meinte Reuser, wenn mir das noch im Besitze des jungen Herrn befindliche Geld übergeben würde. Lassen Sie sich das selbe geben, sagte der General kurz. Erlauben Sie, meine Herren! unterbrach der Reichskanzler. Der von Ezellens geplante Abschluß der Forderungsbücher wird als sehr angemessen erscheinen, nur kann an die schnellste Vornahme derselben noch nicht gedacht werden. Es gibt noch jemand, der möglicherweise gefunden wäre, Herrn Krue von Hülbringen in berechtigten Anspruch zu nehmen. Der Direktor erhob sich schnell und begab sich an die Tür zu dem Rednergemache, bis er noch etwas weiter als es bisher der Fall gewesen, öffnete. Bitte, Herr von Weilmann, sagte er zugleich, treten Sie jetzt näher. Weilmann erschien, bereits in Zivil gekleidet, auf der Schwelle und machte den Herren

lank an Arbeitssöhnen geht also in die Millionen und 7000 bis 8000 Arbeiter werden durch das Gesetz broilos gemacht.

Abg. Held (nat.-lib.): Die Zigarette ist ein Genussmittel im wahren Sinne des Wortes. Deshalb haben wir auch differenziert, indem wir die ganz billige Zigarette nämlich wenig besteuern. Wir befürchten, daß die Zigarette für die Arbeiter das wird, was hier für den Kaufmann geworden ist. In der Tabakindustrie sind über 200 000 Arbeiter, mit Angehörigen etwa 1 Million, in gar nicht so sehr guten Arbeitsverhältnissen beschäftigt, auf die wir Rücksicht nehmen müssen, selbst auf die Gefahr eines Stillstandes in der Zigarettenindustrie. Die zunehmende Verwendung von Maschinen in der Zigarettenindustrie wird sich auch ohne Verbote vollziehen, das ist klar.

Abg. Bliemer (frk.-Soz.): Es steht unabweisbar an einer festen Bestimmung über den Begriff der Zigarette überhaupt. Für uns ist die Zigarette als solches unannehmbar. Der Wunsch, daß die Forderungsbücher der Konsum der Zigaretten etwas günstiger ist, ist doch kein Grund für eine Besteuerung der Zigarette. Nach der Konsum der Zigaretten ist trotz des Mehrverbrauchs von Zigaretten wesentlich gesunken. Die Zigarette bildet also keine Gefahr für die Arbeiter. Die Einführung der Verbrauchssteuer bedeutet eine vollständige Umwandlung der Fabrikation und des Konsums der Zigarette, die durchaus nicht legitim wirken wird.

Staatssekretär v. Sengel erklärt gegenüber einer heftigsten Bemerkung eines Redners, daß Zigaretten keine Zigaretten seien. Ihre Befreiung von der Zigarettensteuer verbleibt sich demnach von selbst.

Abg. Zimmermann (Anti.) bekämpft die Vorlage der Kommission und schlägt sich dabei vor den Gegnern der Steuer höher vorgehenden Gütchen und Belohnen in totem Umfang an.

Abg. Graf Mielczyński (Pole) bekämpft ebenfalls die Verbrauchssteuer mit ihren schädlichen Kontrollmaßregeln, die den Konsum erschweren, als habe man es mit Werberzeug zu tun. Redner begründet dann seinen Antrag, die Verbrauchssteuer möglichst der gestrichelten Packungen zu erhalten und für die nicht mehr verwendbaren Berralle von Packungen, Gültchen usw. entsprechende Ersatzleistungen zu gewähren.

Abg. Wollhoff (frk.-Soz.): Wir verhalten uns ebenfalls unbedingt ablehnend gegen die Vorlage, die wir am liebsten noch einmal an die Kommission zurückverweisen möchten.

Direktor im Reichsfinanzamt Kühn: Der Antrag Mielczyński bewegt sich durchaus im Rahmen der Intentionen der verbündeten Regierungen.

Abg. Mollenhuth (Soz.): Die Verbrauchssteuer ist nicht nur ein Streik für die Zigarettenfabrikation, sondern ein Streik für die gesamte Tabakindustrie. Der Staatssekretär bestimmt die Zigaretten nicht als Zigaretten. Das Verbot des Verkaufes aber erlaubt für die Zigaretten, sind viele mangelhafte Zigaretten des Begriffs 'Zigarette' im vorliegenden Gutachten kann das Reichsgericht event. zu einer ganz anderen Entscheidung gelangen als der Staatssekretär. Das Tabakmonopol des Herrn Bismarck würde für die gesamte Tabakindustrie nicht so unheilvoll wirken haben wie dies aus dem Handgelenk hingeworfen werden würde. Das Gesetz ist so arbeitlos, daß es antichristlich wie kaum je ein Gesetz.

Abg. Schmalzfeldt (Soz.) wendet sich ebenfalls gegen die Steuer. Damit schließt die Diskussion über §§ 2 und 3. Die notwendige Abstimmung soll am Dienstag vorgenommen werden.

Von Nah und fern.

\* Ein eigenartiger Unfall bei der Abfahrt des kaiserlichen Sonderzuges ereignete sich auf Bahnhof Wiesbaden. Die Gattin des hiesigen Bahnhofsamtmanns Schlicht kam, um den Kaiser besser sehen zu können, auf dem Dach des provisorischen Zugwagens zum Bahnhofsgehilfen. Kaum hatte sie aber auf dem schmalen, beruhten Glasdach, das sie für Dachpappe hielt, festen Fuß gefaßt, als sie auch schon in dem untern Raum durchbrach, den soeben erst der Kaiser mit seinem Gefolge passiert hatte. Die Frau fiel vier Meter tief in die Gruppe einiger Herren und zwar an den für den Kaiser gelegten Teppich, wodurch der Fall abgeschwächt wurde. Die Vorworte erhielt eine blutende Wunde am Kopfe und blieb bewußtlos liegen. Nachdem man sie aufgehoben hatte, kam sie bald wieder zu sich. Der ungeschickliche Vorfall war nur von der nächsten Umgebung bemerkt worden.

Die letzte Rate.

Roman von Karl Sameling.

Erzählens kann ich nicht zumuten, mit meinem Schreiben in der Hand selbst ankommend gegen den Sohn aufzutreten, las Artur weiter. Doch werden Erzählens sicher sein, was ich ihm läßt, um einen Unschuldigen zu retten. Um der Befreiung des Herrn von Weilmann aus seiner schrecklichen Lage völlig sicher zu sein, werde ich auch noch dem Vater der Frau des letzteren die Ausschlässe, welche ich geben kann, anzeigen lassen.

Erzählens bitte ich nochmals inländigt um Vergebung. Es ist nun anders gekommen, als ich es wünschte und beabsichtigte. Ich glaube indessen recht zu handeln. Wenigstens habe ich nach bestem Wissen und Gewissen die volle Wahrheit hier angegeben. Mit diesem Bewußtsein werde ich, noch ehe es Mitternacht geworden ist, vor Gottes Richterstuhl treten!

Arturs Stimme war allmählich in ein kaum hörbares Flüstern übergegangen, welches nur stöhnend aus seinem Munde hervorkam. Seine Gestalt schwanke manchmal auch recht bedenklich. Als er nun soweit gelesen hatte, wie oben wiedergegeben worden ist, sank er, ohnmächtig weidend, langsam in sich zusammen. Dem Oberst Donner gelang es indessen, ihn noch rechtzeitig vor dem Falle in den Armen aufzufangen. Die anderen drei Herren sprangen von ihren Sitzen auf.

Eine harte Strafe! murmelte der Kommerzienrat in bebauerndem Tone.

10. Oberst Donner schritt den ohnmächtigen Artur zu einem Stuhl und ließ ihn auf denselben nieder. Der Gerichtsdirektor näherte sich der Gruppe mit einem Kiste Wasser.

Artur kam durch Verbringen des Geschick mit Wasser nach einiger Zeit wieder zum Bewußtsein. Sein irrer Blick blieb einen Augenblick auf dem Vater haften und sah hatte es nun den Ansehen, als werde er jetzt wirklich reuevolle Worte an denselben richten. Er blieb jedoch stumm, und dies war vielleicht das Beste, wenn auch nicht der beste Zug in den Mienen des Generals verriet, daß er dem Sohn Teilnahme zeigte.

Als Artur wieder zu sich gekommen war, wandte sich der alte Kanonenhammer mit einem Blicke sprechendster Beachtung von dem so tief gesunkenen Manne ab. Auch der Direktor nahm seinen Sitz wieder ein.

Bei dem von uns eingeschlagenen Verfahren, nahm der letztere das Wort, behaupten wir der weiteren Jugenderkennung des jungen Herrn wohl nicht. Es fragt sich zunächst, ob Erzählens wegen der Entwendung des Geldes einen Strafentwurf zu stellen beabsichtigen?

Nein, mein Herr, das ist nicht der Fall, antwortete der General fest und bestimmt. Ich will auch von dem Gelde nichts wiedersehen. Wohl dem Patron, wenn er noch etwas davon hat! Ich sage mich hierdurch völlig von ihm los und habe nur eine einzige Bestimmung festzusetzen zu treffen: er soll sofort nach einer Hafenshaft und auf dem Weg nach Amerika gebracht werden. Kann mir jemand von den

Herrn mit einem Rate an die Hand geben, wie dies zu ermöglichen ist?

Diese Aufgabe zu lösen, werde ich übernehmen, sagte Reuser nach einigem Bedenken. Der junge Herr kann schon morgen reich auf dem Dampfer sein. Ich will mich bemühen, ihn haben ein erstes Unterkommen zu verschaffen.

Ich werde Ihnen dankbar für den ersten Schritt sein, Herr Kommerzienrat, erwiderte der General, doch für nichts weiter! Je schneller Sie den Menschen forschaffen, desto besser.

Es wäre gut, meinte Reuser, wenn mir das noch im Besitze des jungen Herrn befindliche Geld übergeben würde.

Lassen Sie sich das selbe geben, sagte der General kurz.

Erlauben Sie, meine Herren! unterbrach der Reichskanzler. Der von Ezellens geplante Abschluß der Forderungsbücher wird als sehr angemessen erscheinen, nur kann an die schnellste Vornahme derselben noch nicht gedacht werden. Es gibt noch jemand, der möglicherweise gefunden wäre, Herrn Krue von Hülbringen in berechtigten Anspruch zu nehmen.

Der Direktor erhob sich schnell und begab sich an die Tür zu dem Rednergemache, bis er noch etwas weiter als es bisher der Fall gewesen, öffnete.

Bitte, Herr von Weilmann, sagte er zugleich, treten Sie jetzt näher. Weilmann erschien, bereits in Zivil gekleidet, auf der Schwelle und machte den Herren

im Hauptzimmer seine übliche Verbeugung. Bei ihm schien die Haft nicht niederdrückend gewirkt zu haben; er trat frisch und frei wie ein Mann, der nichts zu fürchten hat und nichts fürchtet.

Die unerwartete Erscheinung Weilmanns mochte einen sehr verchiedenen Eindruck auf die außer dem Richter anwesenden Herren.

Reuser rief einen letzten Indruk hervor und wechselte mit Weilmann gleich darauf einen kräftigen Händedruck. Der alte Kanonenhammer nicht dem früheren Leutnant lebhaft zu bräunnte und murzte jedoch nebenbei. Der General von Hülbringen geriet einen Augenblick in stöhnliche Verlegenheit und machte nur eine leichte Verbeugung.

Artur von Hülbringen sank dagegen völlig in sich zusammen. Auch vor dem Leutnant von Weilmann noch in Jammergehali erschienen zu müssen, das war für ihn gewiß das Schreckliche, was er zu ertragen hatte.

Herr von Weilmann, begann der Richter, meine Ihnen gegenüber bereits gefaßt angebrochene Hoffnung hat sich bewahrheitet. Sie sind jetzt glänzend geredigt worden. Allerdings durch die Tätigkeit eines Menschen, an den wir weiter nicht gedacht haben. Doch gleichviel. Sie sind hierdurch aus der Haft entlassen und es handelt sich nur noch darum, ob Sie wegen der Ihnen zugesagten Unbilden Vergebung zu ihnen bedenken. Es erscheint daher sehr wünschenswert, daß Sie sich deswegen sofort und bestimmt erklären.

Ich lehne Verzicht darauf, erwiderte Weilmann, ohne sich lange zu bekümmern. Schon